

Burgpfeifer

● *Mitteilungen aus Donaustauf und Sulzbach* ●

11. Ausgabe

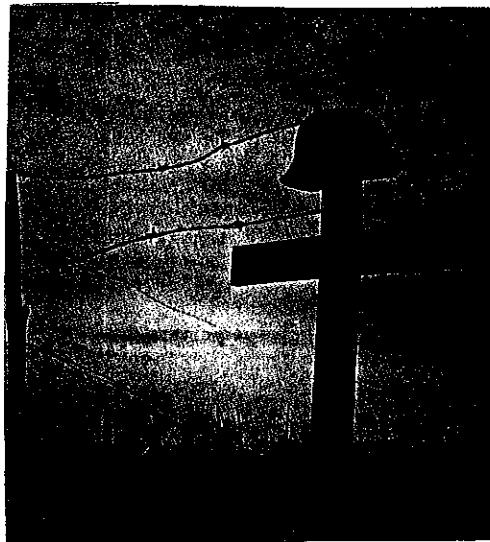
9. Jahrgang

November 79

ALLERSEELN - VOLKSTRAUERTAG

Wenn es draußen stiller wird, Nebel schleier aufziehen und die Blätter von den Bäumen fallen, dann geschieht es zwangsläufig, daß auch wir - öfter als sonst - nachdenken über die Vergänglichkeit aller Dinge. Wir ziehen Parallelen zwischen der Natur und dem Menschenleben und trauern um Verstorbene. Nicht von ungefähr liegen das Allerheiligenfest, der Allerseelentag und der Totensonntag in dieser Jahreszeit. Wir pilgern zu den Gräbern und verharren dort in stillem Besinnen. Hier liegen sie, die irdischen Hüllen derer, die wir geliebt und geachtet und doch vielleicht so oft nicht verstanden haben; bedeckt von brauner Erde, der sie gleich werden, und ihre Seelen haben ewigen Frieden, den sie im rastlosen Getriebe der Welt nie fanden. Es

läßt sich nicht vermeiden, daß an den Gräbern unserer Toten Gefühle in uns aufkommen, die unsere Herzen aufwühlen, Gefühle der Trauer und der Reue. Wir sehen Sie alle nochmals vor unserem inneren Auge, wie sie unter uns gelebt haben, mit uns Freuden geteilt, gekämpft und auch gelitten haben. Haben wir immer versucht sie zu verstehen, haben wir geholfen, verziehen, haben wir sie genug geliebt? Es kann bitter sein, wenn wir uns eingestehen müssen, daß wir zu ihren Lebzeiten viel davon versäumt haben.



Wir standen so oft vor einem Hügel
Erde,
Der ohne Kreuz und ohne Blumen war.
Wir standen so oft vor einem Sein und
Werde,
Wir waren Soldaten schon das sechste
Jahr.
Wir haben oft dem Tod in's Auge -
sehen,
Wir sahen allein die Treue und den
Eid.
Soldaten sind, was immer mag geschehen
Nicht Schuldige und doch dem Tod ge-
weiht.

Unsere Blicke streifen über die Reihen der Gräber, bleiben an den Gestalten davor haften, und wir fragen uns: Was tragen sie für Gedanken in sich, was fühlen sie? Was haben sie für ein Schicksal, wie ertragen sie es, wieviel Zeit ist jedem einzelnen von uns noch vorgegeben, wann werden wir selber hier ruhen? Hier stehen sie jetzt alle, die noch einmal Kontakt suchen mit den Verblichenen: der Witwer, dem die Gattin genommen wurde, die Frau, deren Ehemann dahinging, die Kinder, die um Eltern weinen, und die Eltern,

die schmerzlich den Verlust eines Kindes betrauern. In Gottes Willen ergeben die einen, bittere Auflehnung im Herzen die anderen.

Allerorten gedenkt man am 18. November der Toten, die nicht in heimatlicher Erde ruhen dürfen. So stehen auch in Donaustauf auf den steinernen Tafeln hinter dem Kriegerdenkmal die Namen von 178 Bürgern, denen es nicht mehr vergönnt war nach dem grausamen Völkermorden in die Heimat zurückzukehren. Wir gedenken auch der Millionen von Heimatvertriebenen, die diese Verteilung nicht überstanden haben. Niemals sollten wir vergessen, was diese grausamen Kriege für Not und Elend, für Leid und Verzweiflung über tausende von Familien, über nun alleinstehende Frauen und Eltern gebracht haben. Auch unsere heutige Wohlstandsgesellschaft und besonders

die jetzige Generation, der die Geschehnisse der ersten Nachkriegsjahre erspart geblieben sind haben die Verpflichtung den Tod von Millionen, die unschuldig für Ihr Vaterland das Leben lassen mußten, in Ehren zu halten. Schon deshalb, damit das Bewußtsein dieser schrecklichen Tragödien niemals verblasst müssen wir alles daransetzen, damit sich Auseinandersetzungen unter den Völkern mit Waffengewalt niemals wiederholen mögen.

Zeigen Sie Ihre Verbundenheit mit den Toten und Vermißten der zwei Weltkriege und nehmen Sie an der Feierstunde vor dem Kriegerdenkmal in Donaustauf am 18. November nach dem Gottesdienst teil.

F.U.

Bereits zum zweiten Mal besuchten wir Pater Steibl in Kolumbien. Von Luxemburg über Nassau und Miami fliegt man relativ preisgünstig nach Bogota, der 2600 mtr hoch liegenden Hauptstadt Kolumbiens. Daß es sich der aus Sulzbach stammende Geistliche nicht nehmen ließ uns innerhalb des Zollbereichs des Flughafens "El Dorado" in die Arme zu schließen, beweist seine große Wiedersehensfreude.

Pater Rupert Steibl gehört dem Salesianerorden an und ist derzeit Direktor in Contratacion, 350 km nördlich von Bogota. Diese 350 km Entfernung haben es allerdings in sich. Etwa 12 Stunden reine Fahrzeit werden benötigt, davon 4 - 5 Stunden allein für die letzten 60 km. Beeindruckend ist die herrliche Landschaft, die je näher man zum Zielort kommt immer unwegsamer wird. Contratacion liegt auf einer Höhe von 1600 mtr, umgeben von immergrünen Bergwäldern oder Dauerweiden. Die Bewohner dieser 7000 Einwohner zählenden Ortschaft haben jedoch Sorgen ganz besonderer Art. 900 Leute sind leprakrank. Die schwereren Fälle sind im Krankenhaus, die "leichteren" bei ihren Familien in den umliegenden Häusern untergebracht.

"Wo viel Not ist kann viel geholfen werden", das mag das Motiv Pater Ruperts gewesen sein, als er vor 27 Jahren beschloß, dort ein Lebenswerk zu vollbringen - sein Leben im Dienste des Nächsten aufzuopfern. Helfen heißt für die Salesianer nicht zuletzt, den Kindern der Aussätzigen durch eine den Bedürfnissen des Landes entsprechende Schulausbildung eine lebenswerte Zukunft zu ermöglichen. Derzeit ist in Contratacion eine Schule im Entstehen, die einmal sieben verschiedene Handwerksberufe zur Ausbildung anbieten wird. Die Initiative ergriff Pater Steibl, der unermüdet und mit viel Geschick den Bau vorantreibt. Freilich der Bau wird viel Geld verschlingen. Ein gebrauchter Lastwagen und eine Betonmischmaschine wurden gekauft. Vier ortsansässige Mauerer schaffen sehr fleißig und ein Architekt aus Bogota sieht ab und zu nach dem Rechten. Jahre wird es dennoch dauern bis der Bau vollendet sein wird. Kredite sind kaum zu bekommen und so bleibt nichts anderes übrig, als das Geld das durch Spenden zur Verfügung steht, sofort zu "verbauen".

Die großzügigen Spenden aus der Heimat, die wir überbringen durften, konnten gleich für Baustahl und Zement verwendet werden. Diesen Spendern sei ausdrücklich nochmals dafür gedankt und es dürfte sie sicherlich mit besonderem Stolz erfüllen, wenn die Schule einmal ihrer Bestimmung übergeben werden kann.

Pater Rupert Steibl ist ein Mann, der unser volles Vertrauen verdient. Durch seinen selbstlosen Einsatz in der Fremde leistet er einen großartigen Beitrag für seinen Glauben und nicht zuletzt für seine Heimat. R. Wanninger

"Burgpfeifer"

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft
Werbung Donaustauf

Verantwortlich: Fritz Uhl

In Anwesenheit von Bgm.H.Groß besprachen die Vereinsvorstände das Ergebnis des letzten Bürgerfestes. Man zeigte sich allgemein zufrieden. Vom Reingewinn gingen DM 2.500,- an die beteiligten Vereine zurück, während der Rest bei der Arbeitsgemeinschaft der Donaustauer Vereine für gemeinsame Aufgaben verbleibt. Der Vorsitzende des Verkehrsvereins machte den Vorschlag einen Teil des Reinerlöses aus dem Bürgerfest 1979 der Marktgemeinde für die Erstellung eines Fußgängerweges auf der Trasse der Gasleitung vom Eichhofweg bis zur Baronstraße zur Verfügung zu stellen. Die Baumaßnahme der REWAG Hegenburg steht kurz vor dem Abschluß und die Chance ist groß mit geringen Mitteln die Baugrube dieser Gasleitung mit einer begehbaren Ober-schicht zu versehen um dann neben der Staatsstraße 2145 einen Fußgängerweg zu haben. Die Mehrheit der Vereinsvorstände lehnten zwar einen finanziellen Zuschuß ab, jedoch Bgm. Groß versprach das Mögliche für diesen Fußgängerweg zu tun.

Anschließend wurde über die Gestaltung des Heldengedenktages diskutiert. Es wurde wieder der Vorschlag gemacht die Feierstunde vor dem Kriegerdenkmal auf Samstag abends zu verlegen. Man einigte sich nochmals darauf - wie bisher - die Feierstunde am Sonntag nach dem Hauptgottesdienst zu gestalten mit dem Unterschied, daß jeder Verein geschlossen mit eigener Fahne - nicht Fahnenblock - an der Veranstaltung teilnimmt. Die Bevölkerung wird gebeten an der südlichen Straßenseite - vor dem Kriegerdenkmal Aufstellung zu nehmen und nicht die Feierstunde aus der "Ferne" zu verfolgen.

Anschließend besprach man den Veranstaltungskalender für das Jahr 1980:

- 4. März 100 jähriger Erinnerungstag an den Großbrand in Donaustauf.
(4.März 1880 gegen 7 Uhr)
- 29.5.- 1.6. 110 jähriges Gründungsfest der freiwilligen Feuerwehr Sulzbach
- 20.6. -22.6. 100 jähriges Gründungsfest der Kriegerkameradschaft Donaustauf/Sulzb.
- 27.6.- 29.6. 110 jähriges Gründungsfest der freiwilligen Feuerwehr Donaustauf
- 18. Oktober 150 Jahre Grundsteinlegung der Walhalla

Burgpfeifer

Klassentreffen des Jahrgangs 1949

Am Samstag, 20. Oktober, veranstaltete der Jahrgang 1949 = Einschulungs - jahrgang 1955 ein Klassentreffen, das mit einem Gottesdienst in der Kirche St. Salvator begann an dem neben einigen früheren Lehrkräften auch Geistl. Rat H.Selch, Studiendirektor Petz, Pfarrer Wotruba und Pfarrer Hirzinger teilnahmen. Pfarrer Köppl hielt den Konzelebrationsgottesdienst. Anschließend gab es bei musikalischer Unterhaltung ein gemütliches Beisammensein im Cafe Burgfrieden. A.U.

Der Komponist der Bayern-Hymne, Konrad Max J.Kunz, soll jetzt in seiner Heimatstadt Schwandorf eine würdige letzte Ruhestätte erhalten. Gleichzeitig will die Oberpfälzer Kreisstadt an der Naab ihrem "großen Sohn" ein Denkmal setzen. Nach Verhandlungen des Schwandorfer CSU-Landtagsabgeordneten M.Humbs mit der Stadt München hatte sich deren Oberbürgermeister Erich Kiesel bereitgefunden, die seit mehr als 100 Jahren auf dem Münchner Südfriedhof ruhenden Gebeine von Kunz nach Schwandorf überführen zu lassen. Damit verbunden war auch die Übergabe einer Büste, die - wie sich erst nach einem Gutachten herausstellte - von Rudolf Schwanthaler, einem Neffen des berühmten Bildhauers Ludwig von Schwanthaler stammt. In der Landeshauptstadt war das Kunz-Grab weitgehend in Vergessenheit geraten. Es stand nicht auf der Liste von Ruhestätten verdienter und berühmter Verstorbener. In Schwandorf soll sich dies nun ändern: Die Stadt ließ sofort einen Abdruck der Büste herstellen, die für ein Denkmal in einer Grünanlage verwendet werden soll. Die Originalbüste des 1812 in Schwandorf geborenen Komponisten wird an der Gedenkstätte auf dem Friedhof aufgestellt.

Bayern-Hymne

**Gott mit dir, du Land der Bayern,
Heimaterde, Vaterland!
Über deinen weiten Gauern
walte seine Segenshand!
Er behüte deine Fluren,
schirme deiner Städte Bau
und erhalte dir die Farben
deines Himmels, weiß und blau!**

Neue Fernmeldevermittlungsstelle

Neu erstellt wird in diesen Tagen von der Bundespost ein größeres Vermittlungsgebäude zwischen dem Eingang Baronstraße und dem ehemaligen Walhallabahnhoft. Wie wir von der Bundespost erfahren konnten ist dieser Neubau notwendig, weil son-

der Neubau notwendig, weil sonst keine neuen Fernmeldeanschlüsse im Bereich Donaustauf getätigt werden könnten. F.U.

Ein Forscher wollte einst ergründen, was Männer an den Frauen finden, worauf sie ihre Bräute lenken und was sie sich wohl dabei denken.

So kam er zu dem Resultat: Der Mann liebt die besondere Art, mit der sie gehen, Hüften schwingen, die jungen - so vor allen Dingen.

Jedoch mit fortgeschrittenen Jahren, liebt er sie ruhig und erfahren, schätzt er ihr Kochen und ihr Pflegen; so ändert alles sich im Leben.

Was früher Sex und Nervenkitzel, ist dann für ihn - ein Wiener Schnitzl !!

Wiederholung eines Artikels im Burgpfeifer - November 1978 -

Ist die Totengedenkfeier am Friedhof Änderungsbedürftig?

Schon in den vergangenen Jahren hat man aus der Bevölkerung sehr oft die Kritik gehört, daß der Ablauf der Allerheiligenfeier nicht befriedige. Konkret wurde dabei bemängelt, die Feier auf dem Friedhof selbst, also außerhalb der Kirche komme zu kurz und der alleinige eilige Friedhofumgang des Pfarrers und ein stilles Verweilen am Grabe bietet nicht den erwarteten Rahmen einer Totengedenkfeier.

Besonders heuer wurden viele darüber enttäuschte Stimmen unmittelbar nach der sog. Totenfeier laut, daß man nicht gewußt habe, ob auf dem Friedhof nach dem Umgang des Pfarrers noch etwas komme, daß man auch kein Vaterunser gehört habe und daß eine Friedhoffeier gar nicht stattgefunden habe.

Auswärtige Besucher, die in der überfüllten Kirche keinen Platz bekommen konnten, haben sich ebenfalls willig geäußert, weil gerade sie das Schwergewicht der Allerheiligenfeier auf dem Friedhof selbst, während sie am Grabe der Angehörigen verweilen, gelegt wissen wollen. In diese Richtung einer Aufwertung der Friedhoffeier gehen auch die Wünsche der Donaustauer Bevölkerung. Es wäre daher vorzuschlagen, zumindest wenn schon eine Predigt in der Kirche beibehalten werden soll - die Feier auf dem Friedhof entsprechend zu gestalten. Diese Friedhoffeier sollte vom Kirchenchor, vom Pfarrer und von den Grabbesuchern im abwechselndem Gebet und Gesang würdig gestaltet werden, wobei der Kirchenchor und der Pfarrer am Platz der

Aussegnungshalle Aufstellung nehmen und sich durch einen Lautsprecher von dort aus im gesamten Kirchof am besten vernehmlich machen könnten. Die Feier im Burgfriedhof könnte gleichzeitig in dieser Weise übersetzt stattfinden.

In dieser Art finden derzeit die Allerheiligenfeiern in den größeren Orten und Stätten statt und dort, wo der Friedhof nicht neben der Kirche ist, wo ausschließlich eine Friedhoffeier gestaltet wird, schon immer. Vielleicht wird nächstes Jahr der Versuch auch in Donaustauf gewagt?

F.F.

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Um meiner eigenen und sicherlich auch zu Ihrer Erinnerung sei der Artikel im November "Burgpfeifer" 1978 nochmals wörtlich wiedergegeben. Im Anschluß an die beiderseitige Lektüre gestatten Sie mir dann noch einige Anmerkungen.

Dieser Artikel kam zustande auf Grund der vielen enttäuschten Stimmen aus der Bevölkerung und auf Grund des von vielen an Allerheiligen in Donaustauf anwesenden Gästen, welche die Gräber ihrer Angehörigen besucht hatten und des Unmuts über die Form der Totengedenkfeier.

Der "Burgpfeifer" war auch das angebrachte Forum, um das anzusprechen. Mir selbst haben viele Donaustauer ausdrücklich ihre volle Übereinstimmung mit dem Artikel persönlich bestätigt und die Hoffnung geäußert es werde, genau wie in der ebenfalls früher schon von mir auch im "Burgpfeifer" angesprochenen Frage des damals als nicht pietätvoll genug empfundenen Beerdigungsritus. In diesem Zusammenhang habe ich, wie Sie lesen konnten, konkrete Vorschläge gemacht. Auch diese Vorschläge ergaben sich aus der Zusammenfassung der öffentlichen Kritik. Hierin sieht der "Burgpfeifer" seine Aufgabe.

Wenn es nun 1979 zu einer verbesserten Totengedenkfeier hätte kommen können, dann wäre das im Interesse aller zu sehen gewesen und Ihnen sehr geehrter Herr Pfarrer gebührte der Dank - auch des "Burgpfeifer." Das ist die eine und eigentlich für Donaustauf wichtige Seite der Angelegenheit.

Die zweite - in meinen Augen nur private - Seite der Angelegenheit haben Sie - nämlich die Tatsache - daß ich Ihnen mir gegenüber geäußerten Wunsche: "...laden Sie mich doch einmal zu einem Gespräch ein!" bin ich bisher nicht nachgekommen, jedoch haben Sie nun, indem Sie in diesem Zusammenhang von mir behaupten ich wäre einem Gespräch "ausgewichen" mich in das öffentliche Blickfeld gezogen. Das halte ich nicht für gut. Das hätte weiterhin privat bleiben sollen, denn ich möchte mein Verhalten wirklich nicht öffentlich erklären, da stimmen Sie mir, sehr geehrter Herr Pfarrer, sicherlich zu. Gegen ein "Ausweichen" meinerseits spricht eigentlich, daß ich mich in den zwei die Donaustauer sehr tief berührenden Fragen, der Form der Totengedenkfeier und der Form der Beerdigung jeweils unter F.F. öffentlich geäußert habe. Auch andere Dinge habe ich immer couragiert angesprochen. Für die Donaustauer und auswärtigen Grabbesucher, sehr geehrter Herr Pfarrer, ist diese zweite private Seite der Medaille nicht so wichtig.

Fritz Ferstl

Von der Burgruine von Stauff

(Aus einem Bericht von Prof. Th. Pohlzig im Jahre 1890)

Uralt ist die Veste Stauff und mancherlei Schicksale hat sie im Laufe der Zeiten erlebt. Der Sage nach hätte schon der heilige Rupert um das Jahr 700 die Schloßkapelle eingeweiht. Nach dem geschichtskundigen Schuegraf wird der Veste Stauff zuerst im IX. Jahrhundert Erwähnung gethan als Castellum Stufu. Mit Sicherheit aber darf angenommen werden, daß die Burg erst zwischen 914 - 930 von dem Regensburger Bischof Tuto, dem vormaligen Kanzler des Kaisers Arnulf, erbaut wurde. Die Herrschaft Stauff war kaiserliches Lehen und wurde als solches sämtlichen Fürstbischöfen von Regensburg von den Kaisern bestätigt, aber die wenigste Zeit war sie in uneingeschränktem Besitz der

Bischöfe. Von der Mitte des X. Jahrhunderts bis 1185 war sie den Burggrafen von Regensburg vom Hochstift als Lehen übertragen, und später ging sie jahrhundertlang als Pfand von einer Hand in die andere. Bei der Wichtigkeit der Burg als Sperrfestung der Donau, sowie der nach Straubing, Passau und Wien führenden Heerstraße, war sie selbstverständlich auch vielfach umstritten und belagert worden. Mit den Herzögen von Bayern lagen die Bischöfe von Regensburg fast fortwährend in Streit. So entstand im Jahre 1130 eine Fehde zwischen dem Herzog Heinrich von Bayern und dem Grafen Friedrich von Bogen, der Schutzherr des Hochstifts war. Dieser Streit, der bis 1132 dauerte, nahm durch Einmischung der Stadt Regensburg, des Grafen Otto von Wolfratshausen und des Markgrafen von Österreich einen so erbitterten Charakter an, daß ein großer Teil von Regensburg in Flammen aufging und die Feste Stauff zweimal eingeäschert wurde. Bereits im Jahre 1144 brach ein neuer Krieg zwischen Bayern und dem Hochstift aus, wobei Stauff abermals von Herzog Heinrich belagert und eingenommen wurde. Die strittige Papstwahl zwischen Viktor und Alexander gab 1159 bis 1161 Veranlassung, daß der Bayernherzog

Heinrich der Löwe und Bischof Hartwig II. von Regensburg sich in die Haare gerieten, wobei Stauff neuerdings verwüstet wurde. Nach dem Tode des letzten Burggrafen Heinrich, Landgraf zu Steffing, Graf zu Kalmünz und Lengenefeld, im Jahre 1185 wurde die Burg vom Hochstift wieder in eigenen Besitz genommen. Durch Kriege und kostspieligen Haushalt kamen die Finanzen des Hochstifts und der Bischöfe so herab, daß die Herrschaft Stauff des öfteren verpfändet werden mußte, so im Jahre 1340 an Heinrich von Houzendorf, 1352 an den Regensburger Ratsherrn Ruger Reich. Nach dem Tode des letzteren brachte Karl IV im Jahre 1355 die Veste Stauff an sich, da er sie als Schlüssel für Böhmen von großer Wichtigkeit erachtete, überließ sie aber 20 Jahre später (1375) den Herzögen von Bayern mit dem Vorbehalte des dem Regensburger Hochstift zustehenden Einlösungsrechtes. Im Jahre 1385 finden wir sie, durch Geldverlegenheit der Herzoge veranlasst, an Kammerer und Rat von Regensburg verpfändet, welche als Pfleger den Ratsgeschlechter Gernerit von Sarching, den Erbauer den Dompfortales, dort einsetzten. Bis zum Jahre 1486 blieb S Stauff als Pfand bei Regensburg, in welchem Jahre sich die Reichsstadt dem Herzog Albrecht von Bayern unterwarf, der auch Stauff mit übernahm. Als aber die Stadt wegen dieser Unterwerfung in Acht erklärt wurde und sich 1492 wieder unter Kaiser und Reich begeben mußte, verblieb Stauff gleichwohl in den Händen des Herzogs, wie auch der nachfolgenden bayerischer Fürsten bis in das XVIII. Jahrhundert hinein. Herzog Maximilian ließ die Befestigungen bei Ausbruch des dreißigjährigen Krieges verstärken und durch zwei Rondelle erweitern in der Voraussetzung, daß die Burg in diesem Kriege eine wichtige Rolle spielen werde.

Jener unheilvolle Krieg, der so zahlreiche Burgen gebrochen und so viele der schönsten und bedeutsamsten Bauwerke in Trümmer und Asche gelegt hat, erwies sich auch für die alte Veste Stauf verhängnisvoll. Nachdem bereits am 14. November 1633 Regensburg durch Akkord an die Schweden unter Herzog Bernhard von Weimar übergegangen war, sank auch ein Vierteljahr später die

stolze Burg Stauf in Schutt. Aber nicht die Schweden, sondern Rat und Bürgerschaft von Regensburg waren die intellektuellen Urheber des Unterganges von Stauf. Die Gerechtigkeit gebietet zu sagen, daß die Schweden gar nicht daran gedacht hätten, Stauf zu belagern und am allerwenigsten, es zu vernichten, wenn nicht der Rat der Stadt dem Herzog Bernhard fortwährend in den Ohren gelegen wäre, daß Stauf zerstört werden müsse, weil es als Sperrfestung und Schlüssel zur Donau die Verbindung Regensburgs mit der Kornkammer von Bayern erschwere. Es ist nicht zu leugnen, die bayrische Besatzung von Stauf that den Regensburgern durch Wegnahme von Lebensmitteltransporten großen Abbruch, und die Erbitterung erreichte den höchsten Grad, als die Besatzung durch einen kühnen Handstreich sechzig Fuhren Salz erbeutete, welche der Herzog Bernhard in Straubing beschlagnahmt und der Stadt Regensburg verkauft hatte. In jeder Sitzung klagten die Regensburger Ratsherren, daß die Stadt zu Grunde gehen müsse, wenn Stauf nicht zerstört werde. Herzog Bernhard, der sich der Stadt gegenüber sehr gnädig und entgegenkommend erwies, weil sie in Erfüllung ihrer Pflichten gegen die Krone Schweden pünktlicher war, als irgend eine andere eroberte Reichsstadt, gab auch in diesem Falle dem Andrängen des Rates nach. Unter dem Generalmajor Lars Kagge ließ er die Feste belagern, die sich jedoch unter ihrem tapferen Kommandanten Lorenz Nusse mit nur achtzig Mann Besatzung so verweigerte, daß den Schweden große Verluste beigebracht wurden. Als erschien Bernhard von Weimar selbst vor der Feste und erteilte an Stelle des verwundeten Befehlshabers Kagge dem Obristen Haßver den Oberbefehl mit dem gemessenen Auftrage, die Feste zu erobern, es koste, was es wolle. Und wirklich gelang es den Stürmenden, die sechs Vorhöfe der Burg einzunehmen, Nunmehr blieb den Belagerten nichts weiter übrig, als zu kapitulieren, denn auf den längst erwarteten Entsatz war unter solchen Umständen nicht mehr zu rechnen. Die heldenmütige Besatzung durfte mit Ober- und Untergewehr nebst zwei Kanonen nach Ingolstadt abziehen. Dies geschah am 21. Januar 1634 und am darauffolgenden 11. Februar wurde die Burg in die Luft gesprengt, zur großen Genugtuung der Herren von Regensburg.

Die Burg wurde nicht wieder aufgebaut. Mit ihrer vollständigen Vernichtung war ihre Rolle als Donaupaß und als Schlüssel für Böhmen für immer ausgespielt. Sturm und Regen, Frost und Hitze haben seitdem unaufhörlich ihr Zerstörungswerk an dem alten Gemäuer fortgesetzt, und heute sind die Ruinen bereits um ein Beträchtliches kleiner, als sie auf den Abbildungen der dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts erscheinen.

Allenthalben stoßen wir auf Reste frühromanischer Baukunst. Rechts vom rundbogigen Thorweg stehen noch Mauerreste mit kleinen rundbogigen Fenstern und gedungenen Zwischenpfeilerchen von rechteckigen Querschnitt. Nebenan befinden sich größere Fenster in meterdickem Gemäuer. über dem Thorweg schaut man in die frühere Burgkapelle hinein, von der nur noch die nördliche und westliche Mauer stehen, vielfach zerbröckelt und zerklüftet. Zerfallen ist das Gewölbe, und nur noch einige Reste desselben werden noch durch die schlanken Rundsäulen gestützt, die sich unmittelbar vor den Wandbögen erheben. Einfache Würfelkapitälle mit steilprofilirten und sehr hohen Deckgesimsen zeugen von hohem Alter und weisen auf die Zeit des frühromanischen Baustils hin. Zwar wurde hier einiges in den fünfziger Jahren restauriert, aber es geschah genau nach den alten Vorbildern. In der westlichen Mauer ist die halbrunde Altarnische noch vorhanden, inmitten von zwei Wandbögen, von denen der äusserste allerdings zum größten Teil schon verschwunden ist. Kleine Spitzbogenfensterchen in Nische und Wandbögen zeigen einen späteren Baustil. Meterhoher Schutt bedeckt den Boden der Kapelle, auf dem sich eine üppige Vegetation entwickelt hat. Von dem südlich der Kapelle gelegener Hauptbau stehen nur noch Teile der Umfassungsmauern. Unter den Trümmern liegen Gesimsüberreste und romanische Kapitälle, einfache Würfelkapitälle und solche, deren halbrunde Seitenflächen und Flachornamenten geschmückt sind.

Geht man durch den schmalen, aber langen und wieder bergan steigenden Thorweg hindurch, so gelangt man zu dem innersten Burghof. Hier war der sicherste und unzugänglichste Teil der Burg. Fast senkrecht fallen die Felsen gegen den Markt Donaustauf ab. Hier, gegen die Südseite, erhoben sich die Hauptgebäude, der Palas und die Kemenaten. Hier war es, wo der Fürstbischof Albert II. wegen seines heiligen Lebenswandels und seiner großen Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit der Große genannt, im Jahre 1260 seinen wichtigen Kommentar "in Lucam Evangelistam" geschrieben und in seinen Mußestunden mechanische Kunstwerke verfertigt hat. Hier wurden zwischen Kaiser, Fürsten und Prälaten wichtige Streitfragen geregelt, hier verweilte mit Vorliebe Karl IV. und seine Gemahlin, die Königin Anna, mit großem Hofstaat. Auf diesem Fleck genießt man einen herrlichen Ausblick gegen Westen. Rechts fällt der Blick auf die rebenbewachsenen Höhen zwischen Stauf und Tegernheim und in gerader Richtung auf die Stadt Regensburg. Abermals geht es aufwärts, in nördlicher Richtung, zum höchsten Teil der Burganlage. Doch scheint dieser Teil nur künstlich erhöht durch massenhaften Bauschutt, den hier stand der große Wartturm und die Anbauten für die Dienstmannen und Vorräte. Nur gegen die Burgkapelle angebaut und von da in nördlicher Richtung gegen die Zugbrücke hin sich erstreckend, stehen noch meterdicke, vielfach zerbröckelte Mauern. Wo sonst der Burgherr und die Burgfrau schalteten und walteten, wo die Stallknappen ihre Rosse tummelten, da lie-

gen die Trümmer und der darauf entstandene Humus stockwerkshoch. Allerlei Sträucher und stattliche Bäume sind darauf gewachsen, und Ruhebänke sind an den höchsten Punkten angebracht, die unter dem Grün der Zweige prächtige Blicke auf die Walhalla und die dahinter liegenden bewaldeten Höhen gestatten. Nur schwer trennen wir uns von all der Herrlichkeit hier oben. Auf dem Rückwege lassen wir von den verschiedenen Aussichtspunkten den trunkenen Blick nochmals über die herrliche Gegend nachweifen und halten uns dann rechts, um noch dem sogenannten Hungerturm am Fuße der Burg einen Besuch abzustatten. Dieser massige Rundturm steht etwas östlich zwischen dem ersten und zweiten Burgthor und diente in alten Zeiten als Burgverließ. Nur das aus mächtigen Quadern aufgeführte Mauerwerk hat der Zerstörung Widerstand geleistet, als nackter ausgebrannter Hohlzylinder ohne Dach und Zwischengeschoß ist der alte Recke auf unsere Zeit gekommen.

VERGÄNGLICHKEIT

(Wiederholung v. Nov.78)

Es ist alles nur geliehen
hier auf dieser schönen Welt.

Es ist alles nur geliehen
aller Reichtum, alles Geld.

Es ist alles nur geliehen,
jede Stunde voller Glück.
Mußt du eines Tages gehen,
läßt du alles hier zurück.

Man sieht tausend schöne Dinge,
und man wünscht sich dies und das.
Nur was gut ist und was teuer,
macht den Menschen heute Spaß.

Jeder will noch mehr besitzen,
zahlt er auch sehr viel dafür.
Keinem kann er etwas nützen,
es bleibt alles einmal hier.

Jeder hat nur das Bestreben,
etwas Besseres zu sein,
schafft und rafft das ganze Leben,
doch was bringt es ihm schon ein?

Alle Güter dieser Erde,
die das Schicksal dir verehrt,
sind dir nur auf Zeit gegeben
und auf Dauer gar nichts wert.

Darum lebt doch euer Leben,
freut euch auf den nächsten Tag!
Wer weiß schon auf diesem Globus,
was das Morgen bringen mag?

Freut euch an den kleinen Dingen,
nicht nur an Besitz und Geld.

Es ist alles nur geliehen
hier auf dieser schönen Welt.

Die Kolpingfamilie hatte Besuch

Am 13./14. Oktober hatte die Kolpingfamilie Donaustauf den Chor der Kolpingfamilie Sachsenheim zu Besuch. Dieses Treffen wurde arrangiert von Kolpingbruder Franz Utner, der früher schon diesen Chor leitete. Der mit 54 Personen besetzte Bus traf am Samstag gegen 10 Uhr in Donaustauf ein. Es folgte sofort eine Besichtigung der Walhalla und der Salvatorkirche. Nach dem Mittagessen stand eine Führung durch die Stadt Regensburg auf dem Programm. Die Rückfahrt nach Donaustauf erfolgte mit dem "Walhalladampferl". Am Abend traf man sich zusammen mit der KF Donaustauf im Cafe Burgfrieden, wo l. Vorsitzender Josef Wittmann die Gäste und viele Gastgeber herzlich begrüßte. Er dankte dafür, daß die Sachsenheimer Kolpingfamilie der Einladung so zahlreich gefolgt war, vor allem aber Franz Utner für das Arrangement dieses Treffens herzlich. Sein Dank galt aber auch den Donaustauer Bürgern, die so großzügig für die Gäste Quartiere bereitgestellt haben. Er überreichte an die Gäste einen Zinnteller mit Gravur. Der Vorsitzende des Gästevereins, Herr Schwager, dankte für die freundliche Aufnahme und überreichte seinerseits ebenfalls einen Zinnteller und sprach gleichzeitig die Hoffnung aus, daß die Donaustauer im nächsten Jahr zum zehnjährigen Bestehen des Kolpingchores nach Sachsenheim kommen. Chorleiter Jordan und Dirigent Holzknecht haben dann mit dem Chor den geselligen Abend mit mehreren Liedvorträgen verschönert. Abwechselnd spielte auch Heiner Kraus auf seinem Schifferklavier schmissige Melodien.

J.W.

Kolpingfamilie Donaustauf berichtet:

Unser Programm für November

- Montag, 5.11. 19 30 gemütlicher Kegelabend in der Walhallagaststätte.
- Samstag
- Sonntag 10./11. Bildungskurs für Männer mit Msgr. Alois Reindl
Beginn: Samstag 14 30
Ende : Sonntag 12 30
- Sonntag, 11.11. Aufführung im Pfarrsaal des Lustspiels "Die adelige Susanne".
- Montag, 19.11. Im Cafe Burgfrieden Farbfilm "Urlaub in den Bergen" von Kbr. Alb. Schießl.
- Donnerstag, 22.11. 20 Uhr im Pfarrsaal spricht Domkapitular Scharf über Priester- und Ordensberufe.

30. Oktober ist Weltpartag



Wir sagen Ihnen, wie sich Sparen für Sie lohnt. Sprechen Sie uns an.

Ihre Geldberater erwarten Sie

Mit der Wahl der richtigen Sparform bestimmen Sie Ihren persönlichen Sparerfolg. Wir wollen Ihnen dabei helfen.

- Sparkassenbuch
- Sparen per Dauerauftrag
- Sparen was übrigbleibt
- Prämienbegünstigt Sparen
- Vermögenswirksames Sparen
- Wertpapier-Sparen.



KREISSPARKASSE REGENSBURG
Geschäftsstelle
DONAUSTAUF

D Ä T A U B E R E R .

Ja, schaug no grad, wie der marschieret und wie'ra d' Federn stellt und vor der Täubin paradiert : Grad, daß'n an halt net z'schnellt !

So gschaftig stelzt a umanand, als wie a Leibgardist.

Im neia Sunnda-Ausgehwand:

A Gockl aufm Mist !

Sag mir nur grad, warum i gar dees Ganze so guat kenn ?

Bin epper i - vor dreißg, vierzgj Jahr- dees gleiche Rindviech gwen ?

Gartenzubehör von der BayWa:

Ihr Grundstück wird zum Schmuckstück.

Gärten - das heißt: Schöner Umwelt, Erholung vor der Haustür. Mehr Lebensqualität. Aber es heißt zuerst einmal: Planung, sinnvolle Gestaltung, dauerhafte Pflege. Und es verlangt einen guten Partner in allen Garten-Fragen.

500 BayWa-Betriebe in ganz Bayern bieten sorgfältig ausgewählte Produkte: Pflanzenschutzmittel, Dünger, Gartengeräte und Gartenbaustoffe.



Besonders empfehlen wir die Baustoffe mit dem Zeichen »Werkgut«: Baustoffe und Bauteile, die sich ausgezeichnet in die Landschaft einordnen. Bauelemente mit hoher Materialqualität und sinnvoller Funktion. Pflegen und gestalten Sie mit uns. Mit unserem Angebot und mit unserer Erfahrung.

Was tun?

Wie Sie Ihr Alter unbeschwerter genießen können.

Steigern Sie Spannkraft auf modern-natürliche Art: und Lebensfreude durch PK 7!

PK 7 J. Renner - Strathmeyer DONAUSTAUF



ANTON BRUNNER
Metzgermeister

Telefon: 09403/238

Preisgünstige Angebote für November:

- 29.10. bis 3.11.: Schweineschulter mager o.Kn. 500 gr. 3.98
Pfälzer 100 gr. 0.89
- 5.11. bis 10.11.: Schweinerollbraten im Netz 500 gr. 4.10
Herzwurst 100 gr. 0.70
- 12.11. bis 17.11.: Schweinekoteletten 500 gr. 3.80
bay. Leberkäs 500 gr. 3.95
- 19.11. bis 24.11.: Rindersaftbraten o.Kn. 500 gr. 5.90
Wiener 100 gr. 0.98
- 26.11. bis 1.12.: Rinderrouladen 500 gr. 6.50
Aufschnitt 6 fach sortiert mit Schinken und Salami 500 gr. 3.88

Wir freuen uns auf Ihren Besuch !

Langsam gehts auch bei uns los

Im Auftrag der RMD führte in diesen Tagen eine Firma aus Günzburg Bodenuntersuchungen für den zukünftigen Strassen- und Hochwasserdamm durch. Schwierigkeiten bestanden darin, daß die Untersuchungen im Altwasser auf zwei Pontons durchgeführt werden mußten. Es ist zu hoffen, daß in der nächsten Zeit ernstliche Planungen für den Bau des Hochwasserdamm und damit auch für das Problem Nr. 1 die Arbeiten für die Donaustauer Umgehungsstraße beginnen können.

F.U.

Kirchenmusiktag des Dekanates DONAUSTAUF in Wörth a.d. Don.

14. Oktober 1979

In der Pfarrkirche um 14 Uhr

Unter starker Beteiligung der Kirchenchöre von Wörth, Wiesent, Brennbach, Rettenbach, Tegernheim und Donaustauf wurde auch heuer wieder unter Leitung des Dekanatskirchenmusikers Josef Fischer das Dekanatssingen der Kirchenchöre durchgeführt.

Zur Aufführung gelangten ua.

Nun jauchzt dem Herrn alle Welt,

Das Kyrie aus der Leopoldsmesse,

Zum Gloria: Ehre sei Gott in der Höhe,

Als Zwischengesang: Freut euch, wir sind Gottes Volk,

Zum Credo: Ich glaube an Gott, den Vater,

Zum Offertorium: Exsultate Deo,

Zum Sanktus: Heilig, heilig, heilig aus der Leopoldsmesse,

Zum Agnus Dei: Lamm Gottes aus der Leopoldsmesse,

Kommuniongesang: Lob sei dem Herrn, Ruhm seinem Namen,

Schlußlied: Maria aufgenommen ist.

Anschließend fand im "Geier Saal" ein gemütliches Beisammensein statt, bei dem wieder Ehrungen für 25- 30- und 40 jähriges Mitwirken in einem Kirchenchor vorgenommen wurden. Der Kirchenchor Donaustauf sang dann einige Lieder. Der Leiter der Veranstaltung, Herr Fischer, unterhielt mit einer Studentin der Kirchenmusikschule Regensburg und Herrn Hiltner als dem Chorleiter von Donaustauf die Anwesenden mit schmissigen Weisen auf verschiedenen Instrumenten u.a. Hackbrett, Gitarre, Ziehharmonika, Piko-Loßlöte und Geige.

So konnte die Veranstaltung mit einem guten Ausklang beendet werden. F.U.

Heizen Sie mit „Köpfchen“.
Mit Vaillant
Thermostat-
ventilen.

Lassen Sie jetzt
installieren.
Und Ihre nächste
Heizkostenrechnung
sieht wieder etwas
freundlicher aus.



Josef Bradfisch
San. Installation
Heizungsbau
Donaustauf Tel. 182-1

Ihr Fleischerfachgeschäft
WILLI HIRTLE

bietet Ihnen diesen Monat folgende
Sonderangebote:

vom 29.10.1979 - 3.11.1979

500g	Rindfleisch	4.90 DM
500g	Rinderlende	7.90 DM
500g	Knackwurst	3.90 DM
100g	Carbanossi	1.40 DM

vom 5.11.1979 - 10.11.1979

500g	Schweinebrüstl	2.60 DM
500g	Kotlett	3.90 DM
100g	Aufschnitt	1.10 DM
100g	Kalbsleberwurst	-,85 DM

dazu erhält jeder Kunde eine
Kostprobe Pfälzer Saumagen

vom 12.11.1979 - 17.11.1979

100g	Rinderrouladen	1.20 DM
500g	Zwergrippe m. Kn.	2.98 DM
500g	Pfälzer Saumagen	3.80 DM
100g	Thüringer Rotwurst	0.98 DM

vom 19.11.1979 - 24.11.1979

500g	Schweinerollbraten pikant gewürzt	3.90 DM
500g	Kalbsnierenbraten	5.60 DM
100g	Krakauer	-,65 DM
100g	Salami Aufschnitt 5fach sortiert	1.70 DM

26.11.1979 - 1.12.1979

100g	Sch. Schnitzel	1.10 DM
500g	Sch. Haxen mit Spitzbein im Ganzen	-,98 DM
100g	Weißwurst	-,40 DM
100g	Leberkäse	-,70 DM

Heimliches Verlöbnis

Hinterm Stodl hintn,
in der lauen Nacht
hat's Leni an Beni
offenbar gmacht.

"I ghör dei!" sagt's
"Und du ghörst mei!" sagt's "-
"In ewiger Treu!" hat's gsagt.

Hot koans nix gneißn kinna!
bloß da Mo'schei, da oit Schlawina..
Und dea holt aa sei Mäu, boi oas
fragt.



**DONAUSTAUFER
TEPPICHLAGER**

ERNST SOLLEDER

„Ganzjährig Teppichsonderangebote“

Teppichböden
Teppiche
Kunststoffböden

Möbelvertrieb
Gardinen + Leisten
Tapeten

Attilastraße 3 · Telefon (09403) 654



I hob olleweil gmeint, Zenzi, unser Burg steht unter Denkmalschutz. Ja Vroni, ih glaub ah, ih hob sowos ghört. No, wenn des stimmt, na hätt des ah für des olte Burghäusl geltn müßn. Mir kommt aba des a wen arg schnell vor via des verschwindn hot müßn. Ih hob ma allweil denkt, was de Denkmalschütza amol in de Finger ham, ko ma net so schnell wegschiabn. Oba geh, Zenzi, de olte Hütt'n war dena baufällig. Und da Grund hot a nochgebn, weils früha amol unterm Haus an Luftschutzkeller eizogn ham. Ja, Vroni, da gabs viel Häusa de baufällig san und derfa net obgrissn wern, weils unter Denkmalschutz steha Oba woasst, Zenzi, was weg is koma oda braucht ma nimma herrichtn. Und weil wir grad bei der Burg san, Zenzi, Do ho i ghört, das da Fürst die ganze Burg herschengat, oba es is koana scharf draf. Ja aba des war was für uns zwoa, Vroni. Wenn da Vollmond is, nacha nehma mir zwoa Katzn und a olts Gloskriagl mit aufn Burghof nauf und na dan mir aus der Hand lesn und Kartn legn. Wos moanst wos wir für a Gschäft machatn. Vielleicht stelln ma uns an echten Burggeist o, 'de weiße Frau vastehst, damit olles ganz stilecht ausschaut. Gell Ideen hätt ma schon, Zenzi, oba die Burg ham ma no net.

**TIPS
AUS IHRER
drogerie**

blend-a-dent-V Zahnbürste	1.98
blend-a-med Mundwasser 85 ml	2.98
blend-a-med Zahncreme 67,5 ml	1.98
Orbit Kaugummi ohne Zucker 5 Stück	-.50

„Bei Krediten verdienen wir Ihr Vertrauen.“

Auf den ersten Blick erscheinen manche Kreditangebote recht günstig. Lassen Sie sich aber nicht von niedrigen Monatszinsen täuschen. Vergleichen Sie immer die effektive Gesamtbelastung und die wirklichen Endkosten. Hinterher erweist

sich dadurch manches billig schmeckende Kreditangebot als teuer. Nicht so bei der Raiffeisenbank. Dort sagt man Ihnen im voraus klipp und klar, was ein Kredit kostet. Deshalb vertraue ich meiner Raiffeisenbank.



Die Bank mit dem freundlichen Service:
RAIFFEISENBANK



TV-SERVICE

Radio- und
Fernsehtechnikermeister

Anruf genügt!!!

**peter
christl**

Reparaturdienst
Antennenbau

Verkauf und Beratung
Stereo-Anlagen
Video-Recorder
Radio- u. Fernsehgeräte
sowie rustikale Lampen und
auserlesene Holzschnitzereien



09403 / 8824
oder 5 33 privat